

Akupunktur in der Zahnarztpraxis

G. Hieber, Spitta Verlag, Balingen 2009, ISBN 987-3-938509-64-7, 320 Seiten, 13 Abb., zahlreiche Tab., 34,80 €

Es besteht Bedarf, dem praktisch tätigen Zahnarzt ein Buch an die Hand zu geben, das ihm den Kenntnisstand zur Akupunktur anhand der aktuell verfügbaren Evidenz vermittelt. In der Zwischenzeit existieren etliche aussagekräftige Studien, die sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Akupunktur für zahnärztliche Zwecke auseinandersetzen. Konkrete Informationen darüber vermisst man aber bedauerlicherweise auch in der 2. Auflage des Buches von *Gerhard Hieber*, das sich vornehmlich mit Mund- und Ohrakupunktur beschäftigt.

Der Autor beruft sich in seinen Ausführungen weniger auf nachvollziehbare wissenschaftliche Literatur, sondern vielmehr auf einige von ihm bewunderte Lehrmeister. So wird beispielsweise in dem Kapitel „Bezüge Zahn/Körper (Voll/Kramer): Herd/Störfeld“ auf S. 219 Folgendes ausgeführt: „... Voll hatte mit seiner EAV (Elektropunktur nach Voll) erkannt, dass sich durch Strombelastung von Akupunkturpunkten diese zur Diagnose verwenden und bestimmten Organsystemen zuordnen lassen. In gleicher Weise lassen sich Zähne beziehungsweise Zahngruppen diesen Organsystemen zuordnen ...“

Dass derartige Zuordnungen höchst spekulativ und wissenschaftlich nicht untermauert sind, verschweigt der Autor leider seinen Lesern. So existiert in der Literatur keine einzige Studie, die die Brauchbarkeit der Elektroakupunktur nach Voll (EAV) hätte belegen können. Dennoch werden im alternativmedizinischen Schrifttum auf der Grundlage von EAV-Messungen hoch invasive Eingriffe (Entfernung intakter zahnärztlicher Restaurationen, Extraktion erhaltungswürdiger Zähne oder gar Kieferknochenausfräsungen) wegen vermeintlicher energetischer „Störfeldwirkungen“ empfohlen. Nach allem, was heute dazu be-

kannt ist, wäre eine kritische Bestandsaufnahme zu fragwürdigen Methoden wie der EAV wesentlich wichtiger als deren kritiklose Propagierung.

Eine besondere Stellung räumt der Autor der von *Jochen Gleditsch* in den 1970er Jahren entwickelten Mundakupunktur ein. *Gleditsch* erweiterte den von *Reinhold Voll* definierten Begriff eines Odontons (Zahn, Parodont, umgebender Knochen) auf entsprechende, der Akupunktur zugängliche Areale in der Umschlagfalte und der Wange. Der Autor schreibt auf S. 99 dazu: „Hierbei trat eine Besonderheit in Erscheinung: Die Zähne waren nicht wie sonst Yin und Yang zugeordnet, sondern im Odonton waren Yin und Yang vereint. Dies räumt der Mundakupunktur eine ganz besondere Stellung ein. Bald erkannte *Gleditsch*, dass die Punkte nicht nur diagnostisch, sondern umgekehrt auch therapeutisch nutzbar waren (über 400 Fälle von Sinusitis). Die Ergebnisse waren reproduzierbar“.

Diese Angaben verdeutlichen beispielhaft die typische Darstellungsweise in alternativmedizinischen Kreisen. Es wird über die fast wundersam erscheinende Heilung „Hunderter“ relevanter Erkrankungsfälle berichtet. Alle Heilungen seien „reproduzierbar“ gewesen. Es finden sich jedoch keinerlei nachvollziehbare Angaben zur Diagnostik oder zum Verlauf nach den angeblich „reproduzierbaren“ Heilungen, geschweige denn, dass eine Literaturstelle genannt würde, die nähere Aufschlüsse dazu erlauben könnte.

Ähnlich bedenklich erscheinen die Äußerungen des Autors zur Durchbruchsteuerung von Zähnen mittels Akupunktur. Auf S. 250 gibt er dazu folgende Erklärung ab: „Bei verzögertem Durchbruch kann dieser dadurch angeregt werden, dass man im Sinne der Mundakupunktur die Region über dem



verzögert durchbrechenden Zahn mit wenigen Tropfen Neuraltherapeutikum oder Lokalanästhetikum (0,5–1 % ohne Vasokonstringens) anspritzt... So ist es möglich, selbst bei Weisheitszähnen einen Durchbruch noch im fünften Lebensjahrzehnt in Gang zu bringen“.

Obwohl sich bei einer solch gewagten Behauptung eine wissenschaftliche Untersuchung zur Nachweisführung geradezu anbieten würde, findet sich in dem Buch noch nicht einmal ansatzweise der Versuch, derartige Vorstellungen kritisch zu hinterfragen oder gar zu überprüfen.

Die Tatsache, dass dieses Buch – ohne wesentliche Änderungen – nunmehr bereits in der zweiten Auflage angeboten wird, zeigt, dass weder Autor, Verlag noch seine Leserschaft an einer echten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Akupunktur interessiert sind.

Wer seriös untermauerte Informationen zur Akupunktur in der Zahnarztpraxis sucht, dem kann dieses Buch nicht empfohlen werden. **DZZ**

H. J. Staehle, Heidelberg